

## Von den zwei Seelen

Ein Denkstück von Kurt E. Becker

Sollte es die Spezies dann noch geben, wäre es interessant zu wissen, wie künftige Menschen, sagen wir mal in fünfhundert Jahren, auf uns Heutige zurückblicken werden. Denn im Blick auf die Zukunftsgestaltung der Menschheit bekleckern wir uns nicht mit Ruhm. Schauen wir auf die Fakten.

Seit einem halben Jahrhundert ist uns bewusst, dass der zivilisierte Teil der Spezies mit seinen industriellen Megakonglomeraten und einem damit verbundenen ungebrochenen wirtschaftlichen Wachstumsfetisch Verursacher der schon lange nicht mehr zu leugnenden und stetig weiter voranschreitenden Klima- und Umweltkatastrophe ist. Ziehen wir Konsequenzen aus diesem Katastrophen-Bewusstsein? Mitnichten. Ein „Weiter so“ bestimmt unseren alltäglichen Trott, sehen wir von unsinnigen in Regularien getexteten Bürokratenmonstern à la ESG einmal ab, die in der Frage der Klima- und Umweltrettung das Papier nicht wert sind, auf dem sie gedruckt sind.

Zugegeben: Wir stecken in einem Dilemma. Wir alle nämlich müssten nicht nur umdenken, sondern auch die Bereitschaft zur tatsächlichen Veränderung einbringen. An letzterer fehlt es nicht zuletzt deswegen, weil wir eine unserer beiden Seelen auf den Altären unseres Wohlstands und den Hohepriestern der Wachstumsökonomie, die uns diesen Wohlstand verheißen, geopfert haben. Gegen dieses Wohlstandsversprechen mit seiner nach wie vor zumindest in unseren Breiten vorhandenen Faktizität vermag unsere zweite Seele nur schwer Boden gut zu machen. Zumindest so lange nicht, bis sie von Panik erfasst werden wird und sich zum Handeln entschließt. Dann aber ist es zu spät.